

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24fr
— Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 13.

Donnerstag den 12. Februar

1857.

Anzeigen.

Winnenden. Der Unterzeichnete hat 44 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit auszustellen.

David Kamm.

Winnenden. Es sind 200 schwarze, und 300 grüne Sylvaner Stöcke zu verkaufen, wobei für gesunde und ächte Waare garantirt wird: per Hundert 2 fl.

Wo? sagt die Redaction.

Winnenden. Der Unterzeichnete ist willeß ½ Morgen und 1 Viertel Acker im Hungerberg zu verkaufen auch hat derselbe ein Seewiesenland zu verkaufen.

Alt Jacob Burkhardtsmayer.

Winnenden. Auf nächst Georgii hat ein Logis zu vermieten.

Knopfmacher Schwarz.

Winnenden.

Wohnung zu vermieten.

Die Heinrich'sche Wohnung in der Kirchgasse ist auf Georgii zu vermieten, Lusttragende wollen sich an Tuchmacher Steinbuch oder an Enßlin wenden.

Winnenden.

Baumgut zu verkaufen.

1½ Morgen Baumgut, mit sehr schönen im besten Ertrag stehenden Bäumen im hinteren Stöckach ist dem Verkauf ausgesetzt, und kann mit Enßlin ein Kauf abgeschlossen werden.

Winnenden.

Zu vermieten.

David Jäger Schneiders Wittwe hat auf nächst Georgii in ihrem Hause beim neuen Schulhaus, ein freundliches Logis zu vermieten, und besteht in sämtlichen Gelassen des 2. Stock, schöne Bühnenkammer, Platz im Keller, und wenn es gewünscht wird kann auch Garten dazu gegeben werden, Liebhaber können es täglich einsehen und mit ihr einen Miethvertrag abschließen.

Winnenden.

Logis zu vermieten.

Auf nächst Georgii ist das freundliche Logis ober der Kl. Kinderschule in der Gartenstraße neu zu vergeben von

Fabrikant Hägele.

Winnenden. 600 fl. Pflegschaftsgeld liegt zum Ausleihen parat bei

Fabrikant Hägele.

W i n n e n d e n .

In dem ehemaligen Hainzer Benz'schen Hause ist für eine ledige Weibsperson ein Loos offen und kann sogleich bezogen werden.

Näheres bei

Fabrikant Hägele.

Winnenden. Es sind sogleich 90 fl. Pflugschaftsgeld auszuleihen bei

Jung Schlossermeister.

R o t t w e i l .

Bitte um Unterstützung.

In der Nacht vom 27 — 28 Novbr. v. J. brannte bekanntlich mein Haus ab, und wurde von der darin befindlichen Fahrniß fast Nichts gerettet, Aller Futtermaterial, auch Früchte, Kleider, Bett und Weiszeug sämtlich unverfehrt wurden ein Raub der Flammen.

Selbst mein Haus wieder aufzubauen reicht mir die Entschädigung von der Brandkasse bei Weitem nicht aus, und meine Lage ist traurig. Ich wage es deshalb auf diesem Wege um Unterstützung zu bitten.

Georg Mich. Aupperle.

Daß sich der Schaden der Verbrannten Fahrnißgegenständen auf 800 fl. bis 900 fl. belauft beifundet

Schultheißenamt Schornbach.

Giesele.

Zur Empfangnahme einer milden Gabe für die verunglückte Familie ist gerne bereit

Stadtpfleger

Pfarrer Wurm.

Binz

in Buoch.

Ein lediger Ehemann in Paris

(Nouvellette von Eugène Guinot.)

Fortsetzung

In dessen nach zwei Jahren, während deren der Monarch vierundzwanzig neue Auflagen nacheinander erlebt hatte, fieng Eduard an, seines Glückes satt zu werden, als Herr von Neuillan gefährlich krank wurde. Die Aerzte erklärten, man müsse auf die Hoffnung, ihn zu retten, verzichten; Eduard

prüfte nun aufmerksam die neue, glänzende Stellung die er antreten sollte. Während er seinen sterbenden Oheim mit Fleiß und liebevollem Eifer pflegte, überließ er sich tiefen Betrachtungen über die Zukunft.

— „Ich werde nun ein Millionär,“ sagte er zu sich, „und kann nach Paris zurückkehren. . . Paris, wo ich so schöne Tage verlebt. Welch ein herrliches Leben könnt' ich da führen, wenn ich noch ledig wäre! Mit einer Frau und einem Kinde werde ich ein friedliches, reichlich langweiliges Daseyn fristen müssen; in der Mitte des rauschenden Wirbels werde ich vegetiren müssen, wie hier! . . . und meine Freunde von ebendem, was werden sie zu mir sagen, wenn sie mich im Focke sehen, da sie mich so oft gegen die Ehe declamirten hörten? Werde ich genug Sauertöpfigkeit und Tugend besitzen, um mich genau an die strenge Linie zu halten, die meine Gattenpflicht mir vorschreibt? Werde ich dem Zauber der Erinnerung und den neuen Verführungen widerstehen können, die mich umgeben werden?“ . . .

Bei dieser strengen Selbstprüfung fand Eduard sich von seiner Schwäche überzeugt und war sehr darüber betrübt; denn er liebte sein Weib und hätte ihr um Alles in der Welt keinen Verdruß machen mögen. Der Kampf, der sich zwischen seinen jugendlichen Leidenschaften und seiner ehelichen Zärtlichkeit erhob, endigte mit einer weisen Ausgleichung, wobei Eduard alle Hülfquellen eines fruchtbaren Geistes erschöpfte. Am Todtenbette des greisen Oheims, dem er versprechen mußte, Louise auch fernerhin glücklich zu machen, faßte er den Plan zu dem kühnsten Verfahren, das sich je ein Gatte in der Rebellion gegen die stillen Süßigkeiten Hymens auszuführen erlaubte.

Gleich im Anfange war er, um zu seinem Ziele zu gelangen, so klug, seine Frau über die Größe seiner Erbschaft zu täuschen. Die Selbstabrechnung über die Hinterlassenschaft des Hr. von Neuillan brachte fast eine Million zu Stande; Eduard sprach mit seiner Frau nur von vierhunderttausend Francs. Diese Vorsichtsmaßregeln ist unerlässlich, und die ledigen Eheleute, die ihr Handwerk verstehen, vergessen nie, sich dieser Regel zu Folge arm zu machen, um ohne Aufsicht auf ihre Junggesellenfreunden das Geld verwenden zu können, das sie dem Haushalte entziehen.